

Die Zeitung.

Sparen, sparen, sparen. Bei Bund, Kanton und Gemeinden werden zur Zeit massive Einsparungen vorgenommen. Die neuen Bundesräte Blocher und Merz wollten gleich beide Finanzminister werden – und beide wollen sie massiv sparen. Doch am 8. Februar kommt mit dem Avanti-Gegenvorschlag eine Vorlage zur Abstimmung, bei der weitere 30 Milliarden Franken verschleudert werden. Ausgerechnet die bürgerlichen Sparapostel im Parlament – darunter auch Blocher und Merz – haben diese Vorlage ausgearbeitet und stehen voll dahinter. Wenn es darum geht, neue Strassenflächen zu schaffen, ist sparen offenbar keine Tugend. Mehr zum Thema im Hauptartikel auf Seite 1 und 2.

Weiter laden wir zur Jahresversammlung 2004 ein: Diesmal wird es wirklich spannend, denn viele altgediente Kämpen treten ins 2. Glied zurück und machen Platz für einen Generationenwechsel an der Spitze von «Läbige Stadt». Mehr dazu auf Seite 3.

Wir wünschen allen ein gutes Neues Jahr und wir hoffen, dass es politisch besser beginnt als das Alte Jahr endet...

Marc Gebhard

Alles begann mit dem alten Wunsch der Auto- und Lastwagenlobby nach einer zweiten Röhre durch den Gotthard. Im Sommer 1999 reichte SVP-Nationalrat Ulrich Giezendanner eine parlamentarische Initiative ein, die in der Folge von den Räten gutgeheissen wurde. Ende 2000 wurde der Druck für dieses Anliegen mit der Einreichung der Avanti-Initiative «für sichere und leistungsfähige Autobahnen» verstärkt. Hinter dem Ansinnen steht auch die Baulobby, welche dank einer zweiten Gotthardstrassenröhre fette Aufträge wittert.

Der Bundesrat betonte anlässlich der parlamentarischen Debatten zu Avanti, dass die grossen Verkehrsprobleme nicht am Gotthard mit seinen spektakulären Autoschlängen während ein paar Tage pro Jahr liegen, sondern in Alltagsstaus in den Agglomerationen. Hier herrsche Handlungsbedarf.

Doch anstatt der Bevölkerung eine gemässigte Alternative zu unterbreiten, wie sonst bei Initiativen üblich, packte das Parlament die Initiativforderungen gleich in den Gegenvorschlag des Bundesrats. Dies führt nun dazu, dass der Avanti-Gegenvorschlag zum gigantischen Strassenausbauprogramm mit zahlreichen üblen Folgen mutiert ist:

- Kosten von insgesamt über 30 Milliarden Franken für den Bau von neuen Strassen
- Ausbau der Autobahn auf über 400 km des bestehenden Netzes
- Äufnung eines Fonds aus Geldern der Mineralölsteuer und der Autobahnvignette, wobei für die Ersteinlage die Schuldenbremse umgangen wird, was zu einer weiteren Verschuldung des Bundes führen wird
- Weitgehende Entscheidungskompetenzen beim Parlament, das ohne weitere Volksbefragungen beispielsweise den Ausbau der Autobahn zwischen Genf und Lausanne sowie Bern und Zürich auf sechs Spuren beschliessen kann oder die sofortige Inangriffnahme der zweiten Gotthardstrassenröhre – obschon der Bundesrat diese als dritte Priorität erachtet
- Aufhebung des Alpenschutzes, um den Bau einer zweiten Gotthardstrassenröhre zu ermöglichen
- Nur geringfügige Mittel zur Lösung der Verkehrsprobleme in den Agglomerationen, wovon die Hälfte dem öffentlichen Verkehr versprochen wurde

Überall wird die Sparschraube

angezogen, nur beim Strassen-

bau sollen zusätzliche 30 Milliar-

den Franken verlocht werden.

Am 8. Februar geht es bei der

Abstimmung zum Avanti-Ge-

genvorschlag ums Eingemachte.



Das Zitat Wort für Wort

In der Ausgabe vom 23. September polterte unser Leibblatt «**Berner Bär**» in unserer Lieblingsrubrik «**Flüstertüte**» heftig drauf los: «Beim europäischen Aktionstag 'In die Stadt ohne mein Auto' machen Gott sei Dank immer weniger Städte mit. Selbstverständlich immer noch dabei bei diesem ausschliesslich ideologisch inspirierten Mumpitz ist die florierende Stadt Bern, welche am ersten Werktag nach der samstäglichen Grossdemo gleich noch einmal ein Polizei-Gross-Aufgebot (Kosten 100 000 Franken!) in den Absperr-Einsatz schickte. Der Flüsterer gratuliert den rotgrünen Stadtpolitikern zu dieser kreativen Verschleuderung von Steuergeldern und kondoliert gleichzeitig den Berner Geschäftsleuten zum umsatzfreien Tag.» Uns kommen gleich die Tränen.

Tränen kamen uns auch fast, als wir die Ergebnisse der Volkszählung 2000 im Bereich Verkehr unter die Lupe nahmen: «Tram und Bus verlieren Anteile, das Auto legt zu», titelte dazu etwa der «**Bund**». Klar: Jede Form von Mobilität ist insgesamt gestiegen, auch die mit dem öffentlichen Verkehr. Aber im Gegensatz zum Auto eben nur marginal.

Erfeulich dafür die Schlagzeile «Zwei- statt vierspurig: In Freiburg geht's», ebenfalls aus dem «**Bund**» zum Thema Reduktion von Fahrspuren auf den Strassen.

(geb)



Das droht mit Avanti:
Das Geld wird zum
Fenster rausgeworfen.

Da der sogenannte Gegenvorschlag die Anliegen der Initianten praktisch eins zu eins aufnimmt, zogen diese ihre ursprüngliche Initiative zurück.

Mit der Annahme der Alpen-Initiative, von Bahn 2000, der Finanzierung der ÖV-Infrastruktur (Finöv), der neuen Alpentransversale (Neat) sowie der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) hat die Schweizer Bevölkerung mehrfach bewiesen, dass sie eine nachhaltige Verkehrspolitik wünscht. Entsprechend ist diese in Verfassung und Gesetzen verankert. Schon bisher tat sich die Regierung schwer, dieser Verpflichtung nachzukommen. Mit Avanti wird das Parlament, welches bereits den strassenfreundlichen Gegenvorschlag ausgearbeitet hat, künftig über Strassen-Bauvorhaben beschliessen können – ohne weitere Volksbefragung.

Das Argument, nach den Bahngrossprojekten müsse nun die Strasse wieder zum Zuge kommen, widerspricht nachhaltiger Politik.

Das Signal nach Europa wäre verheerend. Galt die Schweiz in Sachen Verkehrspolitik bisher als Vorbild, erhielt die EU mit Avanti nun quasi die Aufforderung, noch mehr Camions Richtung Schweiz zu schicken. Generell hätte sie weniger Anreiz, sich um die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene zu bemühen.

Die Auswirkungen von Avanti wären katastrophal: Eine Lawine von EU-Lastwagen, mehr Staus und mehr Unfälle. Dazu käme ein weiterer Verzug beim Lärmschutz, dessen Frist bereits jetzt aus finanziellen Gründen auf das Jahr 2020 hinausgeschoben wurde. Und nicht zuletzt eine weitere Aufheizung unseres Klimas.

Deshalb gibt es am 8. Februar 2004 nur eins: Ein kräftiges NEIN zum Avanti-Gegenvorschlag! (*geb/avanti*)



Der Klatsch Tratsch für Tratsch

Mit unseren Wahlempfehlungen für die National- und Ständeratswahlen 2003 lagen wir mal wieder goldrichtig: **Simonetta Sommaruga** wurde in den Ständerat gewählt und die beiden langjährigen «Läbigi Stadt»-Mitglieder **Ursula Wyss** (SP) und **Franziska Teuscher** (GB) schafften nicht nur eine hervorragende Wiederwahl, sondern landeten gar auf den Podestplätzen: Beide gehören mit deutlich über 80 000 Stimmen zu den drei bestgewählten Nationalratsmitgliedern im Kanton Bern. Weiter dürfen wir **Peter Vollmer** (SP) zu seiner Wiederwahl gratulieren und freuen uns auch über die beiden neugewählten Mitglieder **Therese Frösch** (GB) und **Evi Allemann** (SP), welche die «Läbigi Stadt»-Deputation im Bundesparlament massiv erhöhen. Doch eine «Läbigi Stadt»-Mitgliedschaft bringt nicht nur Glück bei Wahlen, sondern auch in der Lie-



Sabine Gresch

be: Grossrätin **Sabine Gresch** (GB), die ihren Lebenspartner **Andreas Blumenstein** bei «Läbigi Stadt» kennen gelernt hat, steht in Erwartung von Zwillingen. Leider sind andere Medien uns bei dieser Berichterstattung zuvorgekommen. Aber wir bleiben am Ball!
(geb)

Einladung zur Jahresversammlung von «Läbigi Stadt»

Mittwoch, 25. Februar 2004, um 18.00 Uhr im Sitzungszimmer in der Bollwerkstatt, 1. Stock, Bollwerk 35 in Bern
Die Jahresversammlung 2004 wird über die Schwerpunktthemen von «Läbigi Stadt» im neuen Vereinsjahr diskutieren. Diese Frage wird besonders spannend werden, da einige altgediente Aktive abtreten und jungen Kräften Platz machen. Es wird also stärker als in anderen Jahren auch um Ausrichtungsfragen gehen.

Nach vier Jahren tritt Mirjam Bütler als politische Sekretärin zurück, dies vorab aus zeitlichen Gründen. Nach elf Jahren in der Funktion des Medienverantwortlichen gibt auch Marc Gebhard seine Funktion auf. Gebhard war als einziges Fossil seit der Gründungszeit ununterbrochen Mitglied der Koordination und gehört zusammen mit Mirjam Bütler auch zu den Gründungsmitgliedern von «Läbigi Stadt». Er verlässt nicht nur die Koordination sondern die Schweiz: Er wird für rund ein Jahr nach Split (HR) ziehen.

Die administrative Sekretärin Leyla Gül verbleibt zwar in der Koordination, gibt aber ihre Funktion auf. Das selbe gilt auch für den Kassier Guido Federer. Die restlichen Koordinationsmitglieder treten unverändert zur Wiederwahl an: Martina Dvoracek, Aktionen; Michael Aebersold und Duscha Padrutt, Troubleshooting und Kontakte. Gesucht sind also neue Mitglieder für die Koordination (Vorstand) von «Läbigi Stadt». Interessierte können sich unter 031 332 98 96 melden oder ein Mail an info@laebigistadt.ch senden.

Traktanden:

-
- 18.00** Begrüssung
 - 18.05** Genehmigung des Protokolls der Jahresversammlung vom 28. April 2003
 - 18.10** Genehmigung Jahresbericht 2003
 - 18.15** Genehmigung Jahresrechnung 2003 und RevisorInnenbericht
 - 18.25** **Künftige Schwerpunkte und Ausrichtung von «Läbigi Stadt»**
 - 19.00** **Jahresschwerpunkte 2004**
 - 19.15** Statutenänderungen – Anträge
 - 19.30** **Wahlen in die Koordination** und Wahl der RevisorInnen
 - 19.40** Rückmeldungen an die Koordination (Lob, Kritik, Wünsche)
 - 19.50** Genehmigung Budget 2004
 - 20.05** Information/Varia
 - 20.15** Schluss
-

Wer nähere Informationen zur Jahresversammlung 2004 möchte (zum Beispiel Jahresrechnung und Jahresbericht etc.), kann diese wie immer per Postkarte beim Sekretariat bestellen: «Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern oder per Mail unter info@laebigistadt.ch.



Die Wanderung geht weiter

«Bern belegt – Bern befreit.» Während fünf Wochen wanderte die Plakatausstellung über verschiedene Berner Plätze. Beeindruckte Betrachter, aufgebrachte Autofahrerinnen, belustigte Passantinnen. Der Fingerzeig auf den mit Autos belegten öffentlichen Raum löste zahlreiche Reaktionen aus. Der politische Druck geht nun parlamentarisch weiter.

An dieser Stelle möchten wir dem Atelier Müller Lütolf für das grosse Engagement zugunsten dieser Ausstellung herzlich danken.

Auch innerhalb der für dieses Event zuständigen Arbeitsgruppe Aktionen von «Läbigi Stadt» finden Wanderungen statt: Nach langjährigem Aktivismus beenden Karin Gilgen, Matthias Ramsauer, Marc Hämmerle und Beat Zobrist mit dem Abschluss der Ausstellung ihr Engagement in der Arbeitsgruppe. Herzlichsten Dank für den jahrelangen Grosseinsatz für witzige und phantasievolle Aktionen und Events! Nun sind neue, pfliffige Köpfe gefragt. Bitte meldet Euch unter info@laebigistadt.ch für eine Mitarbeit in dieser Arbeitsgruppe. (md)

IMPRESSUM

Redaktion:

Mirjam Bütler (mb)

Marc Gebhard (geb)

Herausgeber: «Läbigi Stadt»,

Postfach 5504, 3001 Bern

PC 30-569222-7

Abo: Fr. 10.–

Druck: Hagi Druck Bern

Erscheint vierteljährlich

Auflage 1'100

www.laebigistadt.ch

P.P.

3001 Bern

Postfach 5504, 3001 Bern

Adresse:

Mangelnder Platz

Oft haben wir nicht genügend Platz um in der «Läbigi Stadt»-Zeitung alle Texte die wir gerne abdrucken möchten zu berücksichtigen. In dieser Nummer fiel etwa der Beitrag zur Mobilitätsstrategie des Kantons Bern diesem Grund zum Opfer. Wer mehr Hintergründe dazu lesen will, erfährt wie immer mehr unter www.laebigistadt.ch

Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 10.–)
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.–, Verdienende 30.–)
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

Ich bestelle

- ___ Ex. Bilderbuch «Stadt aus Sand» ...für kleine und grosse Menschen, Fr. 8.– plus Porto
- ___ Ex. Postkarten-Kollektion à 8 Stück ...mit witzigen Sujets für jede Gelegenheit, Fr. 5.– plus Porto
- ___ Ex. Postkarten (zufällige Auswahl der Sujets), Fr. 1.– je Stück (Mindestmenge 5 St.)
- ___ Ex. Frisbee (gratis; plus Versandkosten)
- ___ Ex. Zündholzschachteln mit dem Aufdruck «Läbigi Stadt – die zündende Initiative» ...damit die Kerzen auch sicher Feuer fangen, im Minimum 5 Pack pro Bestellung, Fr. 1.– pro Stück plus Porto
- ___ Ex. Argumentarium zu «Läbigi Stadt» (à Fr. 3.–)
- ___ Original-Poster (Unikate) der Ausstellung «Stadt im Raum» ...der originelle Wandschmuck im A0-Format, Fr. 100.–

Bitte zurücksenden an:

«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern

Die andere Stimme

3 Fragen an



Frau Schläfli (knapp 70) wohnt mit ihrem Mann in einem grosseren Einfamilienhaus mit Garten im Kirchenfeld, fährt mit ihrem Opel Corsa (Jg 1999/136 000 km/unfallfrei) fast täglich nach Magglingen, um dort ihre Tochter zu besuchen und die Enkel zu hüten. Ihr Mann ist ein ausgesprochener Natur- und Bergfreund (fährt 4x4-Geländewagen) und verbringt viel Zeit im Chalet im Wallis.

Zeitung: Frau Schläfli, fühlen Sie sich nicht wie eine Wanderratte?

Gertrud Schläfli: Ach, so lange es die Gesundheit zulässt macht das doch Freude und Spass!

Zeitung: Wie viele Stunden verbringen Sie denn so am Steuer, pro Woche?

Gertrud Schläfli: Habe ich noch nie zusammengezählt – wenn endlich der Entlastungs-Tunnel unter Biel hindurch käme, wären es bedeutend weniger. Aber die machen ja mit unserem Benzingeld ganz andere Sachen, nämlich!

Zeitung: Für was soll denn das Benzingeld ausgegeben werden?

Gertrud Schläfli: Eben, für Entlastungstunnels in Biel, Thun und dem Neufeld, und für die Tangenten rund um Bern, endlich. Das Geld soll einfach dort ausgegeben werden, wo's her kommt. Das Auto wird jedoch als Milchkuh missbraucht. Aber der Blocher zeigt es denen jetzt dann schon! (zo)